

Infobrief Wolf NRW

*Presse-Newsletter der AG West des Freundeskreises
freilebender Wölfe*

Ausgabe 5 (September 2026): Sind Wölfe für Menschen gefährlich?

Der Freundeskreis freilebender Wölfe e. V. setzt sich für eine Koexistenz von Mensch, Wolf und Weidetieren ein, die nur durch konsequenten und gut geförderten Herdenschutz zu erreichen ist. Die AG West des Freundeskreises informiert regelmäßig Presse und andere Medien über aktuelle Entwicklungen zum Wolf. Wichtig ist uns dabei eine fakten- und evidenzbasierte sachliche Information zu diesem kontroversen und nicht selten unsachlich diskutierten Themenkomplex.

Thema der fünften Ausgabe des Infobriefs ist eine fundierte Einschätzung der Gefährlichkeit von Wölfen für Menschen.



Wölfe verstecken sich meistens vor Menschen

Die Kernaussage

Damit die Kernaussage zu diesem wichtigen Thema nicht auf der Strecke bleibt, schicken wir sie bereits vorab:

Wölfe sind in Europa für Menschen nicht gefährlich!

Die drei Ausnahmen von der Regel:

1. **Tollwut:** Ein tollwütiger Wolf ist selbstverständlich hochgradig gefährlich, aber die Tollwut ist in Deutschland seit 2008 offiziell ausgerottet, der letzte Fall liegt noch weiter zurück. Für ganz Mitteleuropa kann ein Risiko durch tollwütige Wölfe ausgeschlossen werden.
2. **Notwehr:** Ein Tier in Notwehr verteidigt sich selbstverständlich und ein wehrhaftes Tier wie der Wolf kann in diesem Fall natürlich auch einen Menschen verletzen. Dies gilt ebenso für jedes andere wehrhafte Tier wie etwa ein Wildschwein, Hirsch, Pferd oder Rind.
3. **Anfütterung:** Wölfe, die durch Anfütterung an Menschen gewöhnt sind, können gefährlich werden, wie es sich beispielsweise beim Wolf „Bram“ in den Niederlanden gezeigt hat.



Von Großmüttern und Fleischwölfen

Homo homini lupus est – Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf. Dieser bekannte und sehr alte Spruch hat zwei Aussagen. Zum einen benennt er das Böse und Destruktive im Menschen, zum anderen zeigt er, welche Eigenschaften dem Wolf seit Jahrhunderten zugeschrieben werden: Er ist Sinnbild für das Böse, Rohe und Gewalttätige. Durch den Wolf drehen – ein Fleischwolf zerhackt Fleisch, ein Reißwolf schreddert Akten. Der Wolf, in welcher Form auch immer, steht auch heute noch für zerkleinern, zerfetzen und zerstören.

Einen erheblichen Beitrag zum Image des Wolfs haben ganz sicher die Brüder Grimm in Form von Rotkäppchen, Großmutter und sieben Geißlein geliefert. Grimms Märchen spiegelten das verbreitete Denken in der damaligen Bevölkerung wider – doch woher kam dieses äußerst negative Bild des Wolfs?

Wölfe konnten durchaus in früheren Jahrhunderten eine existenzielle Bedrohung darstellen. Viele Menschen lebten in Mitteleuropa von der Weidewirtschaft, die Tiere lieferten Nahrung und Kleidung. Ein Wolfsangriff auf eine Herde war für die damaligen Hirten eine Katastrophe. Möglichkeiten zur Abwehr durch Elektrozaune gab es nicht, aber es entwickelten sich die Herdenschutzhunde, die in manchen Regionen die Weidetiere seit vielen Jahrhunderten effektiv vor Wölfen schützen.

Die direkte Gefahr für Menschen durch Wölfe war auch damals sicherlich gering, aber es gab zumindest einzelne Fälle von tödlichen Übergriffen. Zum einen kam die Tollwut verbreitet vor, zum anderen gibt es Hinweise darauf, dass Wölfe sich durch Leichen auf Schlachtfeldern der Kriege an Menschenfleisch gewöhnen konnten. Die aus Angst geborene negative Haltung gegenüber Wölfen war damals durchaus nachvollziehbar, aber ist sie heute noch zeitgemäß?



Weidetiere lieferten früher Nahrung und Kleidung – Wölfe konnten daher existenzbedrohend sein

Hamburg und Utrecht – Übergriffe auf Menschen?

Der Fall Hamburg im Frühjahr dieses Jahres ist schnell erklärt: Ein Jungwolf auf Wanderschaft hatte sich in eine Einkaufspassage verirrt und stand unter großem Stress. Das scheue Wildtier hat panisch einen Ausweg gesucht und die Passantin, die ihm helfen wollte, vermutlich schlicht umgerannt oder hat eventuell – ganz genau weiß man es offensichtlich nicht – in der großen Angst kurz zugeschnappt. Ein Tier in Bedrängnis wehrt sich, und wenn es ein großes und wehrhaftes Tier ist, kann es dabei auch einen Menschen verletzen. Siehe dazu auch die erste Ausgabe des Infobriefs (April 2026).

Deutlich gravierender ist der Fall des Wolfs „Bram“ in der Nähe der niederländischen Stadt Utrecht. Am 30.07.2025 wurde hier ein sechsjähriger Junge von diesem Wolfsruden über eine Distanz von 20 bis 30 m geschleppt. Es ist wichtig, in diesem Fall einmal genau hinzuschauen:

Der Wolfsrude mit der Kennung GW3237m, bekannt unter dem Namen „Bram“ näherte sich Anfang 2024 Hunden und zeigte wenig Scheu gegenüber Menschen. Am 06.07.2024 ergriff und verschleppte er einen Hund vor den Augen des Besitzers, der Hund wurde nicht mehr gefunden. Zehn Tage später ereignete sich ein Vorfall mit einem fünfjährigen Mädchen, wobei es unklar blieb, ob der Wolf das Kind „nur“ umgestoßen oder auch gebissen hat. Noch im selben Monat wurde wieder ein Kind durch den Wolf „Bram“ umgeworfen, aber nicht verletzt und am 07.08. gab es eine weitere Konfrontation mit einem Hund. Kurz darauf wurde eine Genehmigung zum Fang und zur Besenderung des Wolfs erteilt, die nach einer erfolgreichen Klage von Tierschutzorganisationen nicht umgesetzt wurde.

Nachdem es länger ruhig geblieben war, wurde am 19.05.2025 eine Spaziergängerin von „Bram“ gebissen und verletzt. Am 09.07.2025 wurde eine Abschussgenehmigung erteilt. Am 30.07. ereignete sich der weitaus schwerste Vorfall: Ein sechsjähriger Junge wurde vom Wolf an der Schulter gefasst und über eine Distanz von 20 bis 30 m geschleppt. Eine der anwesenden erwachsenen Personen vertrieb den Wolf mit einem Stock. Der Junge wurde körperlich nicht schwer verletzt.

Ob der Vorfall prädatorisch war, also ob der Wolf den Jungen als Beute bzw. mögliche Nahrung angesehen hat, wird vermutlich nie geklärt (Prädator = Beutegreifer). Einen entschlossenen Angriff

hätte der Junge vermutlich nicht oder nur mit viel schwereren Verletzungen überlebt. Allerdings ist auch eine halbherzige Attacke oder ein Ausprobieren schlimm genug und hätte niemals passieren dürfen. Der Wolf „Bram“ stammt aus dem Wald- und Heidegebiet Veluwe, wo es Hinweise gibt, dass Wölfe von Menschen aktiv gefüttert wurden. Somit ist es sehr wahrscheinlich, dass dieser Wolf früh durch Futter an Menschen gewöhnt wurde und deshalb kaum bis kein Ausweichverhalten entwickelt hatte. „Bram“ wurde Anfang Dezember 2025 erschossen, in dieser Situation unvermeidlich.

Dieser hochgradig gefährliche Angriff war der Gipfel einer langen Entwicklung, die schon sehr viel eher hätte gestoppt werden können und müssen, z. B. durch gezielte Vergrämnungsmaßnahmen. Der Fall zeigt aber auch: Wölfe sind vorsichtig, sie greifen nicht von heute auf morgen Menschen an. Es war ein langer Weg von einer allmählichen Gewöhnung an Menschen über erste Attacken auf Hunde bis hin zu dem gefährlichen Angriff auf den Jungen. Menschengewöhnte Wölfe können also tatsächlich gefährlich werden – aber auch dies nicht von heute auf morgen. Die wolfstypische Vorsicht verhindert, dass ein Angriff auf Menschen aus heiterem Himmel erfolgt und gibt immer Zeit zum rechtzeitigen Handeln. Der Fall „Bram“ ändert nichts daran, dass die Gefahr für Menschen durch Wölfe extrem gering ist.



Heidelandschaft mit Wolfsvorkommen in den Niederlanden (alle Fotos: M. Steverding)

NINA-Report - Die Faktenlage für Europa

Im Report Nr. 1.944 des Norwegischen Instituts für Naturforschung (Norwegian Institute for Nature Research) „Wolf attacks on humans: an update for 2002-2020“ sind die Wolfsangriffe auf Menschen im Zeitraum zwischen 2002 und 2020 weltweit dargestellt. Für Europa und Nordamerika ist die Datenlage gut, die meisten Vorfälle konnten nachvollzogen und geprüft werden. Nachfolgend sind die für Europa vorliegenden Fälle aus diesem Zeitraum aufgeführt:

Im Juni 2018 wurden drei Personen von einem Wolf in Wetlina im Südosten Polens gebissen. Der Wolf wurde nach den Attacken erschossen und negativ auf Tollwut getestet. Er war zuvor bereits häufig im Dorf beobachtet worden und hatte keine Scheu gegenüber Menschen.

Im August 2018 biss ein Wolf einen Menschen bei einer Grillparty im Waldgebiet Puszcza Notecka im Westen Polens. Der Wolf hatte zuvor häufig ein Dorf aufgesucht und war oft gefüttert worden. Der Angriff erfolgte an einem Ort, an dem er gewohnt war, Futter zu bekommen. Er wurde erschossen und negativ auf Tollwut getestet, er war in guter Kondition.

In Kroatien wurde ein 67-jähriger Mann am 22.03.2009 von einem Wolf angegriffen und schwer verletzt. Der Wolf wurde am selben Tag erschossen, er hatte nachweislich Tollwut.

Am 29.01.2016 traf in Nordmazedonien ein 58-Jähriger auf einen Wolf, der in einen Schafstall eingedrungen war. Beim Versuch, den Wolf hinauszutreiben, wurde er in Arme und Gesicht gebissen. Mit Hilfe seiner Frau tötete er den Wolf mit einer Axt. Der Wolf hatte keine Tollwut.

2019 soll es Vorfälle im Kosovo gegeben haben. Ein fünfjähriges Kind soll durch Wolfsbisse verletzt worden sein und Kinder sollen von einem Wolf verfolgt oder bedrängt worden sein. Die Fälle konnten aber nicht sicher bestätigt werden.

In Italien hat ein sehr zutraulicher Wolf im Juni 2020 versucht, ein sechsjähriges Kind zu beißen und hat einen Jogger verletzt. Das Tier, das nach den Attacken eingefangen wurde, war zuvor in Gefangenschaft gehalten worden und eine Genanalyse zeigte eine Hybridisierung mit Hunden.

In Russland, Belarus, Ukraine und Moldawien gab es zwischen 2015 und 2028 insgesamt 16 Fälle von Attacken tollwütiger Wölfe. Weitere 14 Vorfälle sind aus dem Zeitraum zwischen 2002 und 2015 aus der Ukraine bekannt, davon wurde in acht Fällen Tollwut nachgewiesen und in den übrigen Fällen wird Tollwut vermutet. Ein Fall einer tödlichen prädatorischen Attacke (Angriff zum Nahrungserwerb) auf ein Kind in Russland konnte nicht sicher bestätigt werden

Alle bestätigten Fälle von Konfrontationen mit Wölfen zwischen 2002 und 2020 in Europa betreffen somit entweder Fälle von Tollwut, von Notwehr oder von Gewöhnung an Menschen durch Anfütterung. Die terrestrische Tollwut ist in Deutschland seit 2008 offiziell ausgerottet, der letzte bestätigte Fall liegt noch länger zurück. Bei dem Wolf im Schafstall handelte es sich ebenso wie bei dem Wolf in Hamburg (s. o.) um Notwehr eines in die Enge getriebenen Tieres. Ein großes und wehrhafte Tier wie der Wolf kann in dieser Ausnahmesituation selbstverständlich einen Menschen verletzen. Daher ist es wichtig, Abstand von einem in die Enge getriebenen Wolf zu halten – das gilt ebenso für alle anderen großen und wehrhaften Tiere, z. B. Wildschweine.

Problematisch sind die Fälle von Gewöhnung durch Anfütterung, an Menschen gewöhnte Wölfe können gefährlich werden. Wenn es so weit kommt wie im Fall „Bram“, ist ein Abschuss unvermeidlich. Es muss aber nicht so weit kommen, denn der Fall war der Endpunkt einer langen Entwicklung, in der schon früher Möglichkeit zum Handeln etwa durch gezielte Vergrämung bestanden hätte.

Die Gefahr für Menschen durch Wölfe ist nach wie vor extrem gering und deutlich niedriger als die Gefahr durch Wildschweine. Abgesehen von Notwehrsituationen sind Wölfe nur dann gefährlich, wenn sie durch Anfüttern an Menschen gewöhnt wurden. Jede gezielte Gewöhnung von Wölfen an Menschen ist daher unbedingt zu unterlassen.

Quellen:

Bossmann, J. (2026): „Bram“ und die Situation in den Niederlanden. Rudelnachrichten Sommer 2026, Gesellschaft zum Schutz der Wölfe.

DBBW (Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf) & V. Ludwig (2025): Vorfälle mit einem auffälligen Wolf in der Provinz Utrecht / Niederlande 2024 und 2025.

Linnell, J. D. C., E. Kovtun & I. Rouart (2021): Wolf attacks on humans: an update for 2002-2020. NINA Report 1944 Norwegian Institute for Nature Research.